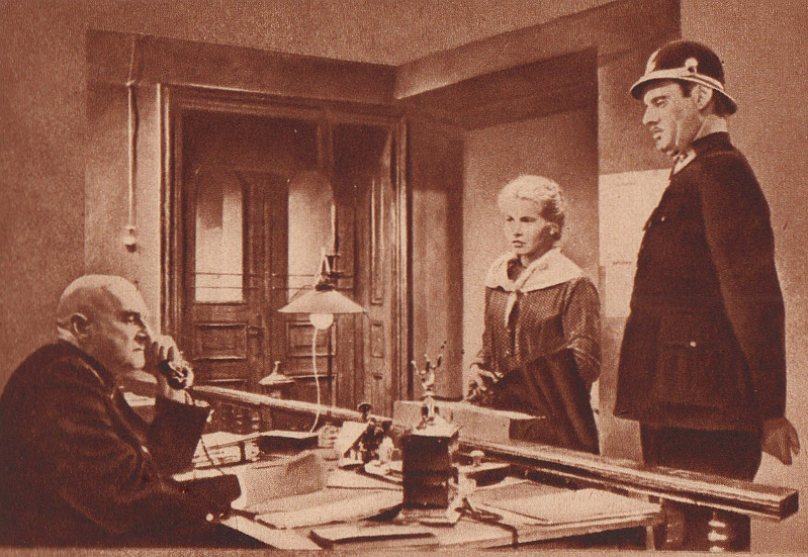
PROGRESS
Filmillustrierte

Das Mädchen ANNA



DAS MÄDCHEN ANNA

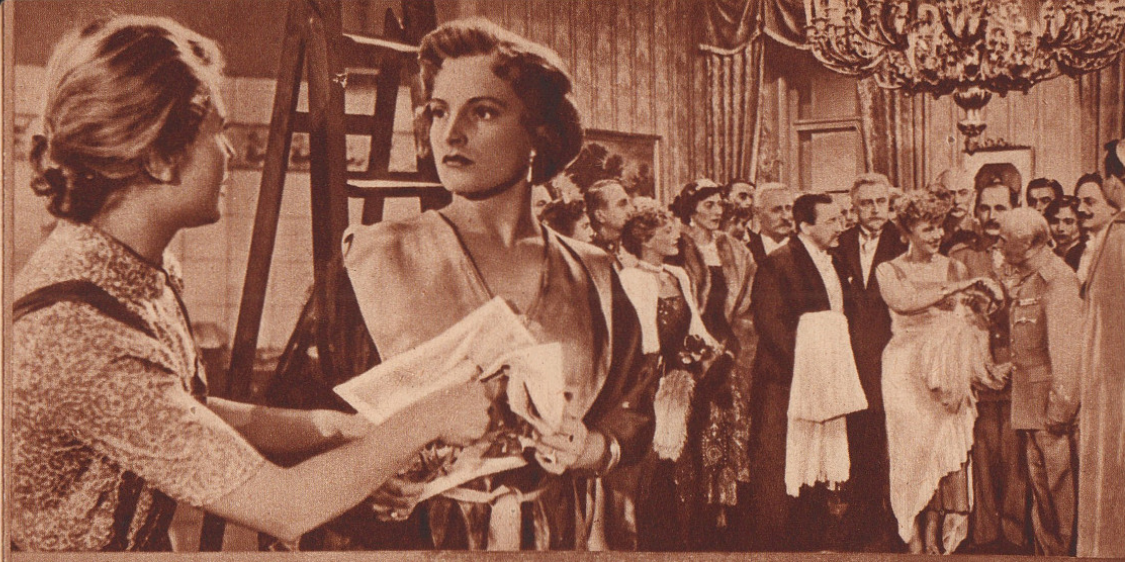
(ANNA PROLETÁŘKA)

Nach dem Roman „Anna die Proletarierin" von Ivan Olbracht, Nationalkünstler der Tschechoslowakischen Republik

Drehbuch: Karel Stekly · Musik: Jan Seidel, Staatspreisträger · Ton: E. Formanek · Es spielt das Filmsinfonieorchester unter der Leitung von Otakar Parik · Kamera: Rudolf Stahl · Schnitt: J. Lukesova · Regie: Karel Stekly

	Darsteller	Deutsche Sprecher
Anna	M. Tomasova	Anni Stöger
Tonik	J. Bek	Gerry Wolff
Mana	J. Ditetova	Felicitas Wenck
Bohous	B. Kristek	Peter Marx
Abgeordneter Jandak	V. Vejrazka	Johannes Schmidt
Jarous	S. Lichy	Günter Haak
Podhradsky	M. Ruzek	Werner Peters, Nationalpreisträger
Habrman	K. Maj, Staatspreisträger	Harry Hindemith, Nationalpreisträger
Baumeister Rubes	B. Karen	Alfred Haase
Frau Rubes	J. Majova	Lou Seitz
Dadla	L. Pospisilova	Rose-Sybille Lorandt
Tusar	F. Vnoucek	Hermann Dieckhoff
Nemec	T. Pistek	Fritz Alberti
Stivin	O. Albin	Otto Dierichs
Smeral	J. Beyvl	Theo Shall
Soukup	J. Bartunek	Guido Goroll
Franta Sauer	O. Krejca, Staatspreisträger	J. P. Dornseif
Dr. Preiss	J. Senik	Werner Pledath
Meissner	F. Marek	Hermann Meyer-Falkow
Tomasek	A. Vojta	Kurt Mikulski
Dr. Kramar	J. Nesnidal	Kurt Wenkhaus
Minister Cerny	S. Majer	Kurt Mühlhardt

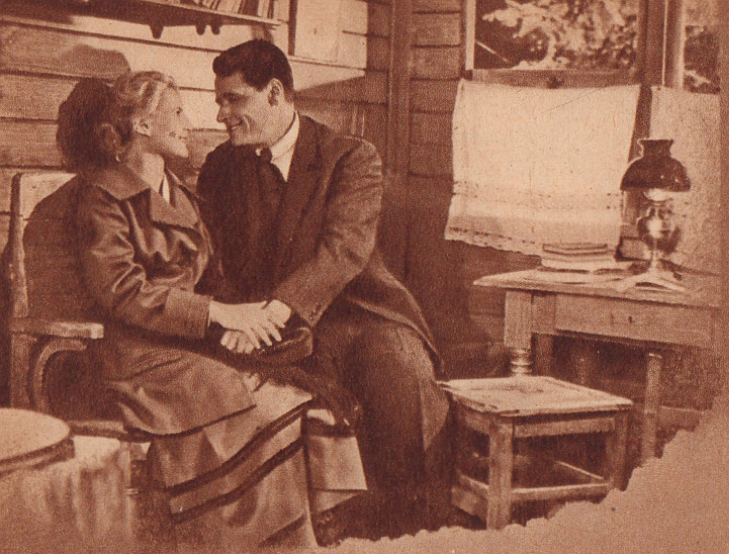
Regie der deutschen Fassung: Albert Venohr · Deutsche Dialoge: Wolfgang Krüger, Albert Venohr · Schnitt: Hedi Rosetz · Ton: Kurt Witte, Herbert Henke · Deutsche Bearbeitung: VEB DEFA-Studio für Synchronisation · Ein Film des Tschechoslowakischen Staatsfilms im Verleih der Progress Film-Vertrieb GmbH



Prag 1920. Stampfend läuft ein Zug ein. Menschen hasten, rufen, winken. Grenzenlos allein, verloren steht in der Menge ein junges Mädchen, Anna. Vom Lande ist sie gekommen, um in der Hauptstadt eine Stellung als Dienstmädchen anzunehmen. Nun ist sie hier – ein wenig verwirrt, ein wenig ratlos, ein wenig verschüchtert – ein ungewecktes, unwissendes Menschenkind, hineingestellt in die stürmischen Jahre der Nachkriegszeit.

Mit dieser Szene beginnt der tschechoslowakische Film „Das Mädchen Anna", gedreht nach dem berühmten, auch in Deutschland vielgelesenen Roman des tschechischen Schriftstellers Ivan Olbracht.

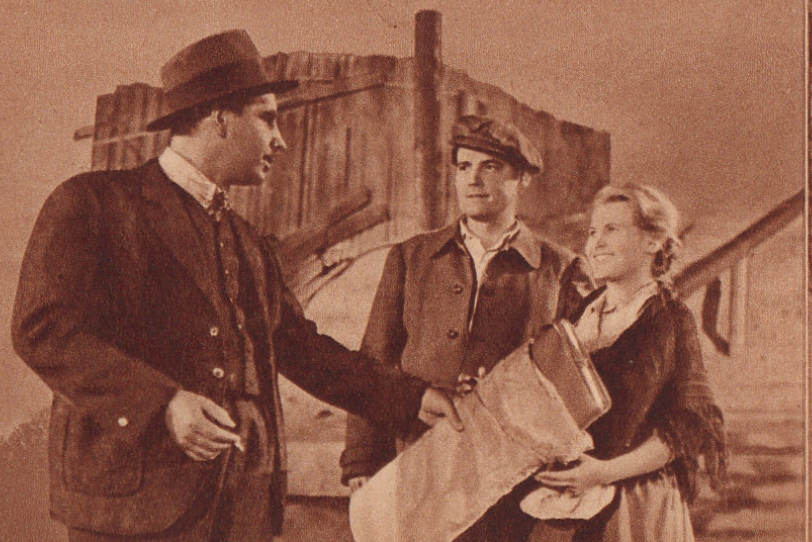
Ein lebendiges und vielfältiges Bild ist es, das der Film von den bewegten Ereignissen des Jahres 1920 in Prag entwirft. Menschen verschiedener Schichten,



verschiedener politischer Anschauungen kreuzen ihre Wege, werden von den Geschehnissen zusammengeführt und auseinandergerissen.

Prag, einst königliche Hauptstadt eines der Länder der österreichisch-ungarischen Monarchie, war mit dem Ende des ersten Weltkrieges, dem Zerfall der längst morsch gewordenen Habsburger „Herrlichkeit", Hauptstadt der selbständigen Tschechoslowakischen Republik geworden.

Von Rußland her leuchteten die Flammenzeichen der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Auch in Prag zündeten die Funken, ließen die Arbeiter, jahrhundertelang geknechtet von eigenen und fremden Herren, sich erheben zur machtvollen Demonstration der Kraft ihrer Klasse. Der bürgerliche Staat wankte. Aber wie in Deutschland, so trieben auch in der Tschechoslowakei Menschen, die



sich Führer der Arbeiterklasse nannten, ihr verräterisches Doppelspiel und wurden zu willfährigen Dienern des Kapitals. Ihr Paktieren mit den Industriekapitänen, mit den Herren der Banken und Konzerne, mit den Beamtenbürokraten der alten Monarchie, die sich zäh in ihren Amtssesseln hielten, ließ die große revolutionäre Bewegung scheitern – in Deutschland wie in der Tschechoslowakei. Da ist z. B. im Film der Abgeordnete Jandak. Als linksstehender Oppositioneller beginnt er. Noch scheint er die berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft zu vertreten, während er gleichzeitig eine Materiallieferung für Staatsgebäude vermittelt und dafür Gelder annimmt. Der Bau einer protzigen Villa, ein Leben im großbürgerlichen Stil, das ihn immer weiter in die Arme der Bourgeoisie und der von ihnen bereits korrumpierten rechten Sozialdemokraten treibt, sind die nächsten Stationen seines Weges. Einen Nutznießer des

Lebens, einen ehrgeizigen Schauspieler nennt Ivan Olbracht in seinem Roman diesen Menschen, der zum offenen Verbündeten der Feinde seiner Klasse wird, der faktisch dazu beiträgt, daß ein bürokratischer Monarchist wie Dr. Cerny im September 1920 einen Polizeistaat aufrichten kann, zu dessen ersten Zielen es gehört, revolutionäre Arbeiter zu bespitzeln, jeden ihrer Schritte zu bewachen, um jede freiheitliche Regung brutal niederschlagen zu können.

Am schönsten und klarsten wird der Typ des aufrechten, für Freiheit und Sozialismus kämpfenden Arbeiters in dem Film „Das Mädchen Anna" von dem Gießer Tonik Krousky verkörpert. Vorbildlich in seiner Parteiarbeit, mutig und unerschrocken, gehört er zu den treibenden Kräften der unaufhaltsamen revolutionären Bewegung. Einfach und zielbewußt wie sein Handeln sind seine Worte: „Wir müssen selbst unsere Sache in den Gemeinden und im Staatsapparat regeln, wir müssen in den Fabriken entscheiden, das ganze Wirtschaftsleben steuern. Es ist höchste Zeit, eine Regierung der Arbeiterklasse zu bilden."

Und das Mädchen Anna, die Titelgestalt des Filmes? Arm, verschüchtert, unwissend kommt sie ins Haus des reichen Baumeisters Rubes, wird schikaniert

und getreten – und wenn die „gnädige Frau" freundlich-süße Fürsorge heuchelt, dann geschieht es zu dem Zweck, die Unerfahrene blind zu machen gegenüber der gewaltigen Bewegung, die die Menschen ihrer Klasse überall ergreift. Aber die Erkenntnis läßt sich nicht aufhalten: Die Begegnung mit dem Gießer Tonik wird für Anna zum entscheidenden Wendepunkt ihres Lebens. Die Herrschaft setzt sie auf die Straße, sie zieht mit Tonik zusammen in eine ärmliche kleine Hütte am Stadtrand, und die beiden jungen Menschen finden sich in einer beglückenden, harmonischen Liebe. Und langsam lernt, begreift Anna. Im Kreis der Freunde ihres Mannes, in Zusammenkünften und Versammlungen erschließt

sich ihr die Ideenwelt der unbesiegbaren Lehre des Marxismus-Leninismus in ihrer überzeugenden Klarheit und Kraft. Versucht sie im Augenblick der Gefahr anfänglich noch, ihren geliebten Mann von einer Demonstration fernzuhalten, so erkennt sie doch – zur bewußten Kämpferin für Recht und Freiheit herangereift – sehr bald ihren Fehler und reiht sich mit froher, optimistischer Zuversicht auf ein besseres Morgen ein in die machtvolle Kolonne entschlossener, tapferer Genossen. Ihre sich handelnd bewährende Erkenntnis beweist Anna in der Antwort – und Abfuhr, die sie der Tochter ihrer ehemaligen Herrschaft erteilt, als diese fragt: „... Ihr Mann ... er soll Kommunist sein?" Und Anna sagt darauf, schlicht und selbstverständlich: „Ja, er ist ein Arbeiter." In diesem einzigen Satz liegt stolzes Bewußtsein, liegt ein Ausdruck jener Kraft, die ein Vierteljahrhundert später zum endgültigen Sieg der Arbeiterklasse in der Tschechoslowakei führte. W. Carlé

Nr. 54/53 – Verkaufspreis: 0,10 DM

Herausgegeben vom Presse- und Werbedienst der Progress Film-Vertrieb GmbH, Berlin W 8, Jägerstraße 32, Ruf: 20 04 01

Druck: (36) Tägliche Rundschau, Berlin W 8, Ag 47/53 DDR Nr. 115/53